

# Stepping Stones Triple P

- ein Elternprogramm zur Prävention von  
Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern mit  
Behinderungen

lic. phil. Tania Rothe  
Familieninstitut  
der Universität Freiburg



## Überblick

- Das Triple P-System
- Verhaltensprobleme bei Kindern mit Behinderung
- Ziele und Grundlagen von Stepping Stones
- Gruppentraining: Aufbau, Grundprinzipien
- Video und Übung zu Ursachen von Verhaltensproblemen
- Erziehungsstrategien: Überblick und Beispiele
- Stand der Forschung zu Stepping Stones



## Was ist Triple P?

- Mehrebenenmodell zur Erziehung und zur Unterstützung von Familien
- Prävention / frühe Intervention / Public Health
- Evidenzbasiert
- Selbstregulationsmodell als wichtige Grundlage
- Multidisziplinär im Rahmen bestehender Versorgungsstrukturen



## Interventionsebenen

### Ebene 1 – Universelles Triple P

- Medienbasierte Informationskampagnen für Eltern

### Ebene 2 – Triple P- Elterngespräch und Vortragsreihe

- Information und Beratung für spezifische Anliegen

### Ebene 3 – Triple P- Kurzberatung

- Kurzes, fokussiertes Training spezifischer  
Erziehungsfertigkeiten

### Ebene 4 – Intensives Elterntraining

(Einzeltraining, Gruppentraining oder Selbstanleitung)

- Umfassendes Training von Erziehungsfertigkeiten

### Ebene 5 – Triple P Plus

- Verhaltenstherapeutische Familienintervention



## Auswirkungen von Verhaltensproblemen

- **Kind**
  - Eingeschränkter Zugang zu Erziehungs- und öffentlichen Einrichtungen
  - Zurückweisung durch Gleichaltrige und soziale Isolation
  - Kontrolle und Einschränkung (z.B. körperlich oder medikamentös)
  - Entwicklung antisozialer Verhaltensmuster
- **Familie**
  - Stress
  - Emotionale Reaktion
  - Risiko von Misshandlung oder Missbrauch
  - Verstärkter Rückgriff auf Versorgungseinrichtungen
  - Außerhäusliche Unterbringung
- **Gesellschaft**
  - Finanzielle Belastung
  - Lehrer und Gleichaltrige
  - Kriminalität



## Risikofaktoren für die Entwicklung von Problemverhalten

### • Kindliche Faktoren

- Temperament
- Geschlecht
- Alter
- Lernschwierigkeiten/Lernbehinderung
- Art und Anzahl der Behinderungen
- Allgemeine Gesundheit und medizinische Aspekte
- Spezifische Syndrome und Störungen
- Schweregrad / Level adaptiver Verhaltensweisen



## Risikofaktoren (Forts.)

- **Elterliche Faktoren**

- Inkonsistentes Erziehungsverhalten
- Harte Strafen
- Mangel an liebevoller Zuwendung und Bindung
- Elterliche Attributionsfehler
- Überzeugungen und Erwartungen der Eltern



7

## Risikofaktoren (Forts.)

- **Familiäre Faktoren**

- Mangel an sozialer Unterstützung
- Geringe finanzielle Ressourcen
- Elterliche Depression
- Konflikte zwischen den Eltern
- Kriminalität der Eltern
- Hoher familiärer Stress
- Anpassung der Familie an ein Kind mit Behinderung



8

## Interventionen für Kinder mit Behinderungen

- Kommunikationssystem der Kinder berücksichtigen
- Funktion des Problemverhaltens verstehen
  - Angenehme Folgen
  - Vermeiden ungeliebter Aktivitäten
  - Sensorische Verstärker
- Reduktion unangemessenen Verhaltens durch
  - Modifikation auslösender Bedingungen
  - Wegfall unangemessener Verstärker
  - Beibringen angemessenen Alternativverhaltens mit gleicher Funktion



9

## Prävalenzraten von Verhaltensproblemen bei Kindern mit Behinderungen

- Generell erhöhtes Risiko von Problemverhalten
- Australien: 41% der Kinder mit geistiger Behinderung (4-18 J.) zeigen eine schwere emotionale oder Verhaltensstörung
- 14-18% aller australischen Kinder weisen bedeutsame Verhaltensprobleme auf
- Kinder mit intellektuellen Beeinträchtigungen weisen das 2-3fache Risiko multipler Verhaltensprobleme auf



10

## Verhaltensprobleme bei Kindern mit Behinderungen

- **Stabilität**

- Gefahr der Verschlimmerung, wenn Probleme unbehandelt bleiben

- **Typen von Problemverhalten**

- Aggression, destruktives und sich widersetzendes Verhalten
- Selbstverletzung, Essen ungenießbarer Gegenstände, ständiges Schreien und Weinen, Erbrechen



11

## Auswirkung von Betreuung und Pflege auf die Eltern

- Erhöhtes Stressrisiko für Eltern
- Stress hängt ab von
  - Verhalten des Kindes
  - Grad der Behinderung
  - Zeit, die für Betreuung benötigt wird
  - Schwierigkeit der Versorgungsaufgaben



12

## Ziele von Stepping Stones Triple P

- **Erhöhung von Kompetenz und Selbstvertrauen bei der Erziehung von Kindern mit Behinderungen**
  - Verbesserung elterlicher Erziehungsfertigkeiten
  - Reduktion koersiver und bestrafender Disziplinierungsmethoden
  - Verbesserung der elterlichen Kommunikation
  - Steigerung positiver Eltern-Kind-Interaktionen
  - Reduktion von erziehungsbedingtem Stress



13

## Theoretische Grundlagen von Stepping Stones Triple P

- Lerntheorie/ Angewandte Verhaltensanalyse (Baer, Wolf & Risley, 1968; Cooper, Heron & Heward, 2007)
- Entwicklungspsychologische Forschung zum Erwerb sozialer Kompetenzen (Hart & Risley, 1974, 1995)
- Forschung zu Risiko- und Schutzfaktoren (Rutter, 1990; Patterson, 1982)
- Kognitive soziale Lerntheorie und Theorien zur Selbstregulation (Bandura, 2000; Karoly, 1993)
- Normalisierung und "Social Role Valorisation" (Nirje, 1985; Wolfensberger, 1983)
- Gesundheits- und Gemeindepsychologie



14

## Sieben Grundprinzipien bei Stepping Stones Triple P

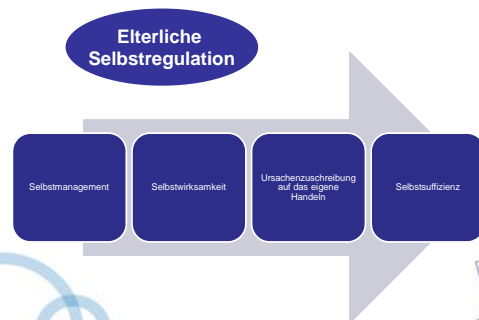
1. Für eine sichere und interessante Umgebung sorgen
2. Eine positive und anregende Lernatmosphäre schaffen
3. Sich konsequent verhalten
4. Sich auf ein Kind mit Behinderung einstellen
5. Realistische Erwartungen entwickeln
6. Am öffentlichen Leben teilnehmen
7. Die eigenen Bedürfnisse beachten



15

## Selbstregulations-Rahmen

RT1



16

## Ebene 4: Stepping Stones Triple P-Gruppentraining

- Aktives Training vielfältiger Erziehungsfertigkeiten
- Anwendung der Fertigkeiten auf unterschiedliche Verhaltensweisen und Settings
- Programm umfasst 9 Sitzungen
  - 5 zweieinhalbstündige Gruppensitzungen
  - 3 zwanzigminütige individuelle Telefonkontakte
  - 1 zweistündige Abschlusssitzung in der Gruppe



17

## Überblick über die Sitzungsinhalte

Sitzung	Dauer
1. Positive Erziehung	150 Minuten
2. Förderung der kindlichen Entwicklung	150 Minuten
3. Beibringen neuer Fertigkeiten und Verhaltensweisen	150 Minuten
4. Umgang mit Problemverhalten und Erziehungsroutinen	150 Minuten
5. Vorausplanen	150 Minuten
6. Einsatz von Erziehungsfertigkeiten 1	15-30 Minuten
7. Einsatz von Erziehungsfertigkeiten 2	15-30 Minuten
8. Einsatz von Erziehungsfertigkeiten 3	15-30 Minuten
9. Programmabschluss	120 Minuten

**RT1** andere Übersetzung - auch auf vollständige Folien übertragen  
ROTHE Tania; 04.08.2011

## Indikatoren für das Stepping Stones Triple P-Gruppentraining

- Kinder im Alter von 2 -12 Jahren
- Eltern wünschen sich Information zu Erziehung
- Vorhandensein oppositioneller oder aggressiver Verhaltensmuster
- Problemverhalten liegt nicht länger als 6 Monate zurück, ist mittelschwer bis stark ausgeprägt und tritt in verschiedenen Situationen auf
- Bedeutsame Schwierigkeiten in bestimmten Bereichen der Erziehung
- Keine schweren psychischen Störungen der Eltern
- Familiensituation ist hinreichend stabil
- Kind erfüllt nicht die Kriterien einer schweren Verhaltensstörung



19

## Laufende Evaluation der Kurse

- Prä- und Post-Einschätzung des kindlichen und familiären Funktionsniveaus ist wichtiger Bestandteil des Stepping Stones Triple P-Gruppenprogramms
- Zeigt das Ausgangsniveau sowie durch das Programm erzielte Fortschritte
- Unterstützt klinische Entscheidungen bzgl. der weiteren Überweisung von Familien auf höhere Interventionsebenen



20

## Fragebögen für Eltern

- Fragebogen zum familiären Hintergrund
- Developmental Behaviour Checklist (DBC) \*
- Fragebogen zu Stärken und Schwächen (SDQ)
- Erziehungsfragebogen-Kurzform (EFB-K)\*
- Checkliste Erziehungsaufgaben
- Fragebogen zu Konflikten mit dem Partner über Erziehung (PPC)
- Partnerschaftsqualitätsindex (PQI)
- Depressions-Angst-Stress-Skalen (DASS-21)\*
- Fragebogen zur Kursbeurteilung (CSQ)



21

## Gruppensitzung 1: Grundlagen

- Prinzipien positiver Erziehung
- Ursachen kindlichen Problemverhaltens
- Fertigkeiten, die Kinder brauchen
- Spezifische, erreichbare und positive Ziele formulieren
- Einführung in die systematische Verhaltensbeobachtung



22

## Was ist Positive Erziehung?

- Für eine sichere und interessante Umgebung sorgen
- Eine positive und anregende Lernatmosphäre schaffen
- Sich konsequent verhalten
- Sich auf ein Kind mit Behinderung einstellen
- Realistische Erwartungen entwickeln
- Am öffentlichen Leben teilnehmen
- Die eigenen Bedürfnisse beachten



## Ursachen kindlichen Problemverhaltens

### Genetische Anlagen und biologische Faktoren

- Geselligkeit
- Emotionalität
- Lebhaftigkeit
- Behinderung

### Einflüsse, die außerhalb der Familie liegen

- Freunde und Gleichaltrige
- Schule
- Medien und Technologien

### Familiäres Umfeld

- Zufällige Belohnung von unerwünschtem Verhalten
- Eskalationsfallen
- Ignorieren von erwünschtem Verhalten
- Anderen zusehen
- Ungünstige Anweisungen geben
- Tägliche Abläufe in der Familie
- Emotionale Botschaften
- Ungünstiger Gebrauch von Konsequenzen
- Überzeugungen und Erwartungen der Eltern
- Beziehung der Eltern
- Gefühle der Eltern
- Stress



## Übung 4: Ursachen kindlichen Problemverhaltens

### Ihre Aufgabe:

- Schauen Sie den DVD-Ausschnitt "Ursachen" an.
- Nutzen Sie die Checkliste "Ursachen", so als wären Sie ein Elternteil und würden mögliche Ursachen für das Problemverhalten Ihres Kindes identifizieren.
- Überlegen Sie, welche Vorteile diese Art der Informationsvermittlung hat, um mit Eltern über mögliche Ursachen zu diskutieren.
- Teilen Sie Ihre Überlegungen der Gruppe mit.



25

## Welche Fertigkeiten sollten wir fördern?

- Mit anderen kommunizieren und zurechtkommen
- Mit den eigenen Gefühlen umgehen
- Unabhängig werden
- Probleme lösen



## Verhalten von Kindern systematisch beobachten

- Verhaltensmuster
- Häufigkeit des Verhaltens
- Konsequenz eigener Reaktionen
- Risikoreiche Zeiten und Situationen
- Mögliche Auslöser und Gründe
- Zufällige Belohnungen



## Die 25 Erziehungsfertigkeiten von Stepping Stones Triple P

### Förderung und Stärkung einer guten Beziehung

- Mit Kindern wertvolle Zeit verbringen
- Mit Kindern kommunizieren
- Zuneigung zeigen

### Förderung angemessenen Verhaltens

- Beschreibendes Lob
- Aufmerksamkeit schenken
- Kinder mit besonderen Belohnungen motivieren
- Für anregende Beschäftigungen sorgen
- Ablaufpläne einsetzen

### Beibringen neuer Fertigkeiten und Verhaltensweisen

- Ein gutes Vorbild sein
- Beschützendes Führen
- Beiläufiges Lernen
- Fragen-Sagen-Tun
- Rückmeldung geben
- Punktekarten

### Umgang mit problematischem Verhalten

- Kinder mit einem anderen Beschäftigung ablenken
- Familienregeln
- Direktes Ansprechen
- Absichtliches Ignorieren
- Klare, ruhige Anweisungen
- Kindern beibringen, mitzuteilen, was sie möchten
- Logische Konsequenzen
- Stoppen
- Kurze Unterbrechung
- Stille Zeit
- Aussort



28

## Eine gute Beziehung zu Kindern fördern und stärken

- Wertvolle Zeit mit Ihrem Kind verbringen
- Mit Ihrem Kind kommunizieren
- Zuneigung zeigen



## Angemessenes Verhalten fördern

- Ihr Kind loben
- Aufmerksamkeit schenken
- Mit besonderen Belohnungen motivieren
- Für anregende Beschäftigungen sorgen
- Ablaufpläne einsetzen





## Beibringen neuer Fertigkeiten und Verhaltensweisen

- Ein gutes Vorbild sein
- Berührendes Führen
- Beiläufiges Lernen
- Fragen-Sagen-Tun
- Rückwärtslernen
- Punktekarte

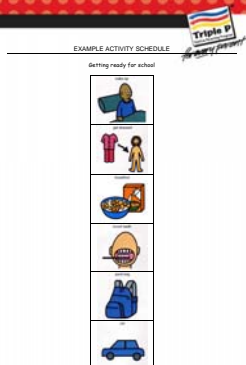


## Mit Problemverhalten umgehen

- Mit einer anderen Beschäftigung ablenken
- Familienregeln aufstellen
- Direktes Ansprechen
- Absichtliches Ignorieren
- Klare, ruhige Anweisungen
- Kindern beibringen, mitzuteilen, was sie möchten

## Ablaufpläne einsetzen

- Ablauf auswählen
- Mit dem Kind zusammen die Tätigkeiten festlegen
- Belohnende Tätigkeiten folgen auf unbeliebte
- Ablaufplan immer am selben Platz aufbewahren
- Kind beim Benutzen des Plans unterstützen
- Alles vorbereiten, was Sie benötigen



## Mit einer anderen Beschäftigung ablenken

- Gute Möglichkeit, um problematischem Verhalten vorzubeugen
- Ablenken, sobald sich das Problemverhalten ankündigt
  - Aufmerksamkeit des Kindes erlangen
  - Kind zu einer anderen, angemessenen Beschäftigung hinlenken
- Ablenken, bevor Problemverhalten auftritt
  - ansonsten Gefahr der zufälligen Belohnung

## Kindern beibringen, mitzuteilen, was sie möchten

### Wie wird das Kind möglicherweise für problematisches Verhalten zufällig belohnt und wie könnte es stattdessen mitteilen, was es möchte?

- Ein Kind schreit und haut jedes Mal, wenn ihm sein Lieblingsspielzeug weggenommen wird
- Ein Kind beißt sich jedes Mal in die Hand, wenn es seinen Schlafanzug anziehen soll
- Ein Kind schreit und bewirft seine Eltern mit Spielzeug, wenn diese ihm den Rücken zukehren
- Ein Kind haut ständig – ob alleine oder nicht – mit einem Spielzeug auf den Tisch

## Stand der Forschung / Evidenzbasis von Stepping Stones Triple P

- **Studien haben gezeigt, dass die Erziehungsfertigkeiten**
  - für Familien behinderter Kinder gut annehmbar sind
  - effektiv Problemverhalten reduzieren, sowohl in den Zielbereichen als auch in anderen Settings
  - effektiv sind in der Verbesserung positiver Eltern-Kind-Interaktionen
  - effektiv sind in der Reduktion dysfunktionaler Erziehungsmethoden
  - effektiv sind in der Erhöhung elterlicher Selbstwirksamkeit
  - effektiv sind in der Reduktion von elterlichem, v.a. mütterlichem Stress

## Evidenzbasis von Stepping Stones Triple P

### Verschiedene Studien weisen die Effektivität von Stepping Stones Triple P nach bei:

- Autismus
- Asperger Syndrom
- Zerebralparese
- Entwicklungsverzögerungen
- Mehrfachbehinderungen und -störungen

## Ergebnisse deutscher SSTP-Forschung I

- Evaluation des SSTP-Elterngruppentrainings in SPZ (Hampel et al., 2010)
  - Kinder im Alter von 1-17 Jahren mit unterschiedlichen Behinderungen und Entwicklungsstörungen und ihre Eltern
  - Messungen vor, direkt nach und 6 Monate nach Training
  - Positive kurz- und mittelfristige Effekte, v.a. bei geringer psychosozialer Belastung
    - Dysfunktionales Erziehungsverhalten (EFB-K): ES 0,81-0,98; v.a. bei Eltern von Kindern ohne wesentliche motorische Behinderung
    - Elterliche Belastung (DASS-21): ES 0,35-0,51; Reduktion von Angst und Depression v.a. bei Eltern von Kindern ohne wesentliche motor. Behinderung, Stressreduktion vor allem bei Eltern von Kindern mit wesentlichen motor. Beeinträchtigungen
    - Kindliche Verhaltensprobleme (DBC): ES 0,28-0,33; vor allem bei motor. wesentlich beeinträchtigten Kindern
  - Follow-up nach 12 und 24 Monaten steht noch aus

## Ergebnisse deutscher SSTP-Forschung II

- Beurteilung der Validität von SSTP (Probst, 2009)
  - Gute theoretische Validität (evtl. Umkonzeptionalisierung der Auszeit, deutlichere Ausrichtung an neueren behavioralen Ansätzen wünschenswert)
  - Gute interne Validität (z.B. replizierte Effekte)
  - Gute externe Validität
    - Hohe Elternzufriedenheit (allgemein und im Bezug auf spezifische Erziehungsfertigkeiten)
    - Hohe soziale Akzeptanz der Fertigkeiten (eingeschätzt durch Psychologiestudenten und Sozialwissenschaftler)
    - Übertragbarkeit auf verschiedene Anwendungskontexte
    - Übersichtliche, alltagsrelevante Materialien